

Paulus würde auch heute in erster Linie predigen und pastoren. Aber wir sagen im Anschluß an ein beliebtes in unserer Zeit über Paulus gemünztes Wort; im echten und rechten Geiste eines Paulus muß der Klerus und muß die gebildete Laienwelt die kath. Presse als einen erstklassigen, in ganz unberechenbarer Tragweite wirkenden, erzieherischen, religiös-kulturellen Faktor der Völkerverziehung betrachten, der unter Aufwand aller Kräfte der Mitarbeiter, der Propaganda, der geistigen und materiellen Förderung zu stärken ist. Das Wort: kein Haus, keine Familie ohne irgend ein kath. Blatt — ist keine Phrase. Es wird nur von solchen lächerlich gemacht — die im Grunde, im Rückgang warmen, ausgeprägten, kath. Lebens Freude hätten.

Edle Kritik an der eigenen Presse in gebildeten Kreisen ist ganz am Platze. Noch mehr aber reiche Mitarbeit und positive Anregung! Aber was der Presse besonders sehr not tut ist; warme Sympathie, Mut machen und vertraute Fühlung. Papst Pius X. hat kürzlich einem Journalisten empfangen und ihm unter anderem folgendes gesagt:

„Man begreift immer noch nicht die Wichtigkeit der Presse. Weder der Klerus noch die Gläubigen beschäftigen sich mit ihr so wie es nötig wäre. Die Greise sagen: das sei etwas neues und früher habe man viele Seelen gerettet, ohne sich um die Zeitungen zu bekümmern. Das ist bald gesagt: Früher! Früher. Aber man denkt nicht daran, daß früher das Gift der schlechten Presse nicht so verbreitet war wie jetzt, daß man also das Gegengift der guten Presse nicht so nötig hatte, wie jetzt.“

Wir haben nicht mehr Früher, sondern Heute. Es ist Tatsache, daß heute das christliche Volk getäuscht, vergiftet, zugrunde gerichtet wird durch gottlose Zeitungen. Ihr werdet vergeblich Kirchen bauen, und Millionen veranstalten, Schulen gründen und alle guten Werke verrichten: alle eure Bemühungen werden umsonst sein, wenn Ihr nicht die Verteidigungs- und Angriffswaffe der kath. loyalen und aufrichtigen Presse zu gebrauchen wißt.“

So Papst Pius X. der Mann auf der hohen und höchsten Warte weiß, was uns not tut und was Klerus und Laien tun sollten, aber leider nicht immer tun.

Mit bloßen Dekreten, Erlassen, Hirtenbriefen und Verordnungen richtet man heutzutage nicht viel aus. Das Volk muß unterrichtet, gewarnt, vorbereitet und beständig auf dem Laufenden in der richtigen Weise erhalten bleiben. Das tut aber die gute kath. Presse, die aber leider von Hoch und Nieder, Klerus und Volk viel zu sehr vernachlässigt und ohne Unterstützung gelassen wird.

Eine kleine Dose Präventivmittel wirkt besser als ein ganzes Fuder Medizin samt Doktoren. Die Präventivmittel liefert die gute — aber vielfach verachtete und vernachlässigte — Tagespresse. Sie warnt, unterrichtet, belehrt durch Beispiele, widerlegt falsche Lehren und berichtigt falsche Berichte und religiösfeindliche Bestrebungen.

Wer aber das tut, der sollte nicht geprügelt, sondern anständig und mit Wohlwollen behandelt werden. Bei Ehrenmännern und aufrichtigen Katholiken versteht sich das wohl von selbst.

St. Peters Kolonie.

R. S. Thordarson, Besitzer des Humboldt Hotels in Humboldt, hat das Hotel an die Brüder Foster Jones und Fred Jones verpachtet. Das Hotel wird von jetzt an den Namen „Hotel Humboldt“ führen.

Die eifrige und opferwillige Gemeinde in Watson, die erst im vergangenen Jahre ein prächtiges Pfarrhaus gebaut hat, trägt sich bereits mit dem Gedanken in Bälde mit dem Bau einer neuen Kirche zu beginnen, zurzeit werden bereits Steine für das Fundament gefahren.

Die „Bachelors“ bei Watson gehen nun allmählich ernstlich daran, sich mit Lebensgefährtinnen zu versehen. Nachdem kürzlich zwei derselben im Staate Iowa ihr Glück gesucht und gefunden haben, sind am letzten Sonntag zwei andere nach Regina gefahren, um sich dort bessere Pärchen zu suchen.

Das neue schöne Hotel der Gebrüder Herriges in Engelsfeld ist nun vollendet und wird in Bälde in öffentlichen Betrieb gesetzt werden, nachdem nun der Hotelinspektor alles in Ordnung gefunden hat. Auch wird davon gesprochen, daß Engelsfeld in diesem Sommer noch eine Creamery und eine Mühle erhalten wird. Das Städtchen Engelsfeld scheint also seine älteren Rivalen überholen zu wollen.

Die Herren J. A. Brinkmeier von Dead Moose Lake und John Vignau von Annaheim sowie Mrs. W. Bergermann von Münster besuchten ausgangs letzter Woche die heimatischen Gründe des „St. P. Botes“ und brachten demselben einen Zehrpennig mit für seine Weiterreise durch dieses irdische Jammertal.

Joseph Scheiber aus der St. Scholasitagesgemeinde besuchte letzten Donnerstag seinen Bruder John, der im Kloster zu Münster beschäftigt ist.

Louis Wolf ist lezhin von Prince Albert, Sask., wo er einige Monate beschäftigt war, gesund und munter zurückgekehrt und begibt sich diese Woche auf seine in St. Gregor gelegene Heimstätte.

Die Provinzialregierung von Saskatchewan beabsichtigt vom nächsten August an den Kindern in den öffentlichen Schulen freie Schulbücher zu liefern auf Kosten der Steuerzahler.

Am Feste des hl. Benedikt, welches am nächsten Samstag (21. März) gefeiert wird, wird in Münster um 10 Uhr ein feierliches Hochamt gehalten nebst Predigt und feierlichem Segen.

Am St. Josephstage ist in der Kirche zu Fulda das Patroziniumsfest. Es wird daselbst bei dieser Gelegenheit ein feierliches Hochamt gehalten werden, bei dem der hochw. P. Meinrad, Pfarrer von Watson, die Predigt halten wird.

Der katholische Männerverein zu Annaheim begeht am St. Josephstage sein Patroziniumsfest, es wird dabei ebenfalls ein feierlicher Gottesdienst abgehalten werden.

Muslano.

Berlin. Die Annahme der Polen vorlage im Herrenhause des preussischen Landtags hat in Posen eine Erbitterung hervorgerufen, welche verhängnisvoll werden kann. Unter der ganzen polnischen Bevölkerung herrscht eine sehr erregte Stimmung. Es werden die schärfsten Drohungen gegen die Deutschen ausgestoßen. Jedenfalls ist in der Ostmark ein höchst erbitterter Wahlkampf zu erwarten.

Während der Reichstag und der Landtag noch Monate lang in Sitzung bleiben werden, um mit einem überaus großen Pensum auch nur einigermaßen aufzuräumen, nehmen die Vorbereitungen für die Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus bereits ihren Anfang. Nach der Lebhaftigkeit des Vorspiels zu urteilen, wird es einen der heftigsten Wahlkämpfe geben, welche bisher zu je gewesen. Der Zeitpunkt, wann die Neuwahlen stattfinden sollen, ist jedoch noch nicht festgesetzt. Sie mögen schon zu Anfang des Sommers abgehalten oder erst für den Herbst anberaumt werden. Die einzelnen Parteien rüsten früher denn je, um ihre Position zu stärken. Bemerkenswert ist, daß die Polenführer dem Centrum wie den Sozialdemokraten ein Bündnis für die bevorstehenden Wahlen angeboten haben.

Als eine Folge der Anti-Polenpolitik in Preußen sind Deutsche Bewohner Russisch-Polens neuerdings durch polnische Arbeiter-Komitees unter Todesdrohungen zum Auswandern aufgefordert worden. Viele, welche durch die haßerfüllte Verfolgung betroffen wurden, versammelten sich soeben in Katowitz, Oberschlesien, und richteten an den deutschen Generalkonsul in Warschau, Freiherrn v. Brück, das Ersuchen, für sie an Ort und Stelle einzustehen. Zugleich petitionierten sie an den Reichskanzler Fürsten von Bülow, ihnen Schutz zu gewähren und ihrethalben in St. Petersburg vorstellig zu werden.

Mit freudiger Genugtung ist in weitesten Kreisen die Nachricht aufgenommen worden, daß sich in Metz ein aus Deutschen und Franzosen bestehendes Komitee gebildet hat, dessen Aufgabe es sein soll, die friedliche Annäherung beider Stämme in Elsaß-Lothringen zu fördern. Nach dem vereinbarten Programm sollen Zweigvereine in den größeren Gemeinden der Reichslande errichtet werden, um eine rührige Agitation in gedachtem Sinne zu entfalten und möglichst auf alle Schichten der Bevölkerung einzutwirken. Der Zeitpunkt ist nach dem Dazufallen hiesiger politischer Kreise und aller derjenigen, welche auf eine Verständigung zwischen Deutschen und Franzosen seit langen Jahren hinarbeiten, besonders glücklich gewählt, da die Beziehungen zwischen den maßgebenden Gewalten in Berlin und Paris

im Augenblick vortrefflich sind, was der geplanten Propaganda nicht wenig zugute kommen muß. Und sollte diese auch nur einigermaßen Erfolg haben, so würde sie, meint man, die allgünstigste Rückwirkung auf das allgemeine Verhältnis zwischen den beiden Nachbarvölkern ausüben.

Soeben sind die Selbstmordstatistiken für Preußen für das Jahr 1906 veröffentlicht worden. Demnach haben in Preußen während dieses Jahres nicht weniger als 7,298 Personen ihrem Leben mit eigener Hand ein Ende gemacht, davon 5584 Männer, und 1714 Frauenpersonen.

Wilhelmshafen. Hier lief Deutschlands erstes Riesen-Kriegsschiff erfolgreich vom Stapel und wurde von der Großherzogin von Baden „Raffa“ genannt.

Samenhaser zu verkaufen.

Ich habe 1000 Bu. Samenhaser zu verkaufen; Keimfähigkeit garantiert. Prolen können eingesehen werden in Krünnings Store zu Münster und in Schäfers Store zu Humboldt.

Henry Wiggers.

Schmiedegedilse gesucht.

Ein tüchtiger Schmiedegedilse, der mit Pflugschärfen und allgemeinen Schmiedearbeiten gut umgehen kann, wird gegen guten Lohn gesucht. Kann sofort eintreten.

Man wende sich an John Mamer,

Muerser, Sask.

Eine Lehrerin

verlangt für sechs Monate Pfarrschule. Adresse:

Rev. P. Ildephonse Molitor, O.S.B. Fulda, Sask., Canada.

Hotel zu verkaufen.

Aus Gesundheitsrücksichten wünscht der Unterzeichnete sein Hotel mit „Bar“ in Münster, Sask., zu verkaufen. Ausgezeichnete Gelegenheit für einen deutschen Katholiken. Das Hotel hat einen vortrefflichen Ruf und erfreut sich eines sehr großen Kundenumsatzes. Es hat keine Konkurrenz. Um Auskunft wende man sich an den Besitzer

Michael Schmitt, Münster, Sask.

Farm zu verkaufen.

Enthält 160 Acker, davon 60 Acker geackert. Es können ohne Mühe 130 Acker angebaut werden. Gutes Holz und Wiesenland. Einige Gebäulichkeiten. Wenn bald genommen, ist diese Farm zu haben für \$2000, davon \$300 baar, \$1200 am 1. Nov. 1908 mit 8 Prozent Zinsen, der Rest in 4 Jahren. Nähere Auskunft erhältlich durch die Office des „St. Peters Botes.“

Zwei Lehrerinnen verlangt

für katholische Pfarrschulen auf dem Lande. REV. MATHIAS STEGER O. S. B. Leofeld Sask., Canada.

Anruf!

Samstag, am 28. März wird in Humboldt eine Versammlung abgehalten werden, um die Gründung eines Farmer Elevators zu besprechen. Wir eruchen Alle, die sich für diese hochwichtige Frage interessieren, zu erscheinen. Bringt die Nachbarn mit.

Im Auftrage, Achtungsvoll, Gottfried Schaeffer.

Heiratsge such.

Ein Witwer von 43 Jahren, stiller u. friedlicher Charakter, mit eigenem Haus und Geschäft, wünscht die Bekanntschaft eines friedlichen, katholischen Fräuleins oder jungen Witwe mit etwas Vermögen zu machen, behufs baldiger Verheiratung. Ernigge-meinte Offerten wolle man an die Redaktion dieses Blattes richten unter Chiffre J. J. J. Discretion ist Ehrensache. Jedes Privatliche. Religion Hauptsache, Alles übrige Nebensache.